

S(Z)PLITTER

Lust auf Tango?



Tango Argentino ist ein Tanz, der immer mehr Anhänger findet. Der Tango-Club Malena in Cottbus, der regelmäßig Milongas (Tanzabende) und Workshops mit internationalen Lehrern veranstaltet, lädt am kommenden Freitag von 20 bis 2 Uhr zum Tangoball mit dem Duo „Tango Amaratado“ in den Club Mangold an der Cottbuser August-Bebel-Straße 22 bis 24 ein. Tango-Interessierte können sich von 19 bis 20 Uhr in einer Schnupperstunde die ersten Tango-Schritte zeigen lassen. Karten gibt es unter Tel.: 0355/4304545 oder im Internet. *abr*

Im Internet:
www.tango-cottbus.de

Jennifer Rostock im Wandelhof Schwarzheide



Im Dezember feiert der Wandelhof Schwarzheide seinen 19. Geburtstag. Gratulant ist unter anderem das Jennifer-Rostock-Beauty-Division-Dj-Team feat. Jennifer Weist, Chris & Baku. Jennifer Rostock hatten ihren Durchbruch 2008 mit ihrer Debut-Single „Kopf oder Zahl“. Ihr 2009er-Album „Der Film“ mit der Single „Es tut wieder weh“ ist auch Teil des Soundtracks des Blockbusters „New Moon: Bis (s) zur Mittagsstunde“. Vor wenigen Wochen erblickte das neue Werk „Irgendwo Anders“ das Licht der Welt. Als musikalisches Geschenk für den Wandelhof haben Jennifer, Chris und Baku Rock und Alternative-Party-Hits im Gepäck, aber auch Ausflüge in andere Genres sind von ihnen durchaus beabsichtigt. Dazu gibts von Jennifer noch ein Geburtstagsständchen aus ihrem aktuellen Album und eine Autogramm-Stunde. *pm/por*
◆ Geburtstags-Tipp: 11. Dezember, 22 Uhr, Wandelhof Schwarzheide

TRANSIS(Z)TOR

„Hey Music“ feiert 2000. Sendung

Seit dem 20. September 1967 wird die Hitparade „Hey Music“ auf Basis von Hörerbeteiligung regelmäßig ausgestrahlt. Am heutigen Montag ist die Show bei RadioBerlin zum 2000. Mal zu hören. Als die Sendung startete, ging der jetzige Moderator Jürgen Jürgens noch zur Schule. Nach einem Interview mit dem damaligen Moderator Rainer Bertram wurde er zunächst Gastmoderator, bevor er die Sendung übernahm. Durch regelmäßige Live-Übertragungen aus Schulen erreichte die Sendung Kultstatus in Berlin. *por*
◆ Hör-Tipp: 8. November (heute), 19.15 bis 22 Uhr, auf RadioBerlin 88,8

S(Z)ENE: Heiko Portale
szene@lr-online.de

Take That sind zurück auf der Bildfläche

Platte und Tour/ drei Deutschland-Termine im nächsten Jahr

London. Die englische Band Take That war der Prototyp einer Boygroup. 14 Jahre nach der Auflösung geht die britische Band wieder in Originalbesetzung auf Tour. Aus den Jungs sind Männer um die 40 geworden. Haben sie es noch drauf?

Von Britta Gürke

Ein prächtiger Saal in einem Londoner Luxushotel, eine Wand aus Fernsehkameras, Hunderte Journalisten, aus den Lautsprechern dröhnt Take-That-Musik. Als die fünf Männer, die hier gefeiert werden, den Raum betreten, rechnet man fast mit Gekreische. Kurz kommt tatsächlich so etwas wie unterdrücktes Jubeln auf, bevor sich alle erinnern, dass sie ja jetzt erwachsen sind. Nicht mehr die Teenies, die den Jungs von Take That inklusive Robbie Williams einst zujubelten. Die britische Popband allerdings nimmt es mit der Ernsthaftigkeit nicht so genau: Die sichtlich älter gewordenen Männer blödeln rum, während die PR-Maschinerie um sie so richtig ins Rollen kommt.

Robbie Williams ist dabei

Etwa drei Monate ist es her, dass die vielleicht erfolgreichste Boygroup bislang ihre Wiedervereinigung mit Robbie Williams bekanntgegeben hat. Seitdem gab es hier und da ein paar Fotos, einen Auftritt bei einer Preisverleihung, das neue Album wurde fertig gemacht – aber so richtig groß und offiziell war keine der Aktionen.

Vor ein paar Tagen kündigten die Briten nun eine Tour für das nächste Jahr an. „Es wird eine große Stadion-Produktion werden“, sagte Gary Barlow. Mit bescheidenen, akustischen Auftritten brauche niemand zu rechnen. Auch in Deutschland stehen im Juli drei Konzerte an. Noch kann man sich nicht vor-



Gemeinsame Sache: Take That (hier bei einem Videodreh) haben sich mit Robbie Williams versöhnt und wollen es nun noch einmal wissen. Im kommenden Jahr sind sie mit ihrer aktuellen CD auf Welttournee. Foto: pr/Universal

stellen, wie die einstigen Teenie-Idole sich präsentieren werden.

Im Jahr 1996 hatten sie sich nach einer Serie vom Hits wie „Babe“ oder „Everything Changes“ getrennt und eine Hysterie unter den Fans ausgelöst. 2005 kamen Barlow sowie Howard Donald, Jason Orange und Mark Owen wieder zusammen. Robbie – mittlerweile als Solokünstler ein Superstar – wollte nicht. Die bisherigen Plattenverkäufe ohne Robbie zeigen, dass die Wiedervereinigung sich schon gelohnt und Millionen eingebracht hat. Der Hit „Patience“ erreichte auch Hörer, die bei der letzten Take-That-Welle noch Babyschüchchen trugen.

Die Vier waren erfolgreich,

doch wer wird nun die Fünf wieder sehen wollen: Werden sie wirklich neue Fans gewinnen? Oder ist ein Take-That-Konzert eher eine Nostalgie-Veranstaltung vor allem für Frauen zwischen 30 und 40 Jahren?

Kein Streit mehr

Anscheinend haben die einstigen Jungs das Problem selbst erkannt. So heißt das Mitte November erscheinende Album „Progress“ – Fortschritt. Und auch bei der Tour kann es nicht sein wie zuvor. „Wir müssen darüber nachgedenken, wie wir auch auf eine würdige Art und Weise rumalbern können“, gibt Howard zu Bedenken. „Wir sind schließlich jetzt alle um die 40.“ Tanzen wollen sie aber trotz-

dem, und auch auf die Frage einer Journalistin nach „knappen Kostümen“ gibt es vielsagendes Grinsen. Von den Streitigkeiten, die es in den vergangenen Jahren angeblich zwischen Robbie und den anderen gegeben haben soll, ist nichts mehr zu spüren.

Was hat sich denn geändert? Welche Fortschritte hat es gegeben? „In den neunziger Jahren hatten wir wahnsinnig viel Spaß“, erinnert sich Howard. „Aber es war alles so künstlich zusammengestellt.“ Tatsächlich kannten sich die Jungs vorher nicht und waren als Boygroup erst erschaffen worden. „Heute fühlt es sich irgendwie alles echter an.“ Ja, da stimmen alle zu.

„Vorher gab es viele Macht-

kämpfe zwischen uns“, sagt Robbie mit seinem typischen Kleinjungen-Lächeln. „Heute sind wir aus den richtigen Gründen zusammen.“ So werden Eitelkeiten überwunden und auf der Tour auch Solo-Stücke gespielt, etwa Hits von Robbie oder Gary. Vielleicht kann man den Männern da oben auf der Tribüne trotz des Medienhypes und der Werbetrömmeln doch ein bisschen glauben, dass sie einfach nur zusammen Musik machen und ihren Spaß haben wollen.

◆ Take That Progress Live: 22. Juli 2011, Imtech Arena, Hamburg
25. Juli 2011, Esprit Arena, Düsseldorf
29. Juli 2011, Olympiastadion, München

LIVE-S(Z)ENE

Gisbert zu Knyphausen und Nils Koppruch, 31. Oktober, Bebel-Klub, Cottbus

Der Auftritt von Gisbert zu Knyphausen im Cottbuser Bebel zog ein großes Publikum an. Als Support hatte der Sänger Nils Koppruch (Ex-Fink) mitgebracht. Knyphausen, der jetzt in Berlin lebt, kam schon beim Auftritt Koppruch's auf die Bühne und wurde vom Publikum freudig begrüßt. Das Bebel-Konzert spielte der gebürtige Rheinländer mit einer Begleit-Band.

Mit der Setlist gab ein kleines Problem, man musste sich manchmal erst abstimmen, welcher Song als nächster gespielt wird. Das tat dem Auftritt Knyphausens aber keinerlei Abbruch. Leise Töne und laute impulsive Nummern wechselten sich ab – bei ersteren lauschten die Gäste fast ergriffen, was Knyphausen mit seinen Texten zu sagen hat. Die gehen in die Tiefe und sind voller Poesie.

Gerade hat er ein neues Album herausgebracht, „Hurra Hurra! So nicht“ heißt es. Sehr virtuos bedienten die Bandmitglieder ihre Instrumente, der Drummer be-



Gisbert zu Knyphausen.

Foto: cba1

nutzte schon mal kleine Handfinger als Sticks, dann setzte man sich bei „Dreh dich nicht um“ zu zweit ans Schlagzeug. Ungeküns-

telt und ohne viel Brimborium verzauberte Gisbert zu Knyphausen seine Gäste. Seine Songs sprechen für sich. *cba1*

Berliner Band gewinnt „Local Heroes“-Finale

The Love Bülow ist „Beste Newcomerband 2010“

Magdeburg. Die Berliner Nachwuchsgruppe The Love Bülow darf sich „Beste Newcomerband des Jahres 2010“ nennen. Die fünf Jungen gewannen in Magdeburg das Bundesfinale des Musikwettbewerbs „Local Heroes“. Die Hauptstädter überzeugten Jury und Publikum am Samstag mit selbstkreativem Indie-Rap, sagte Local Heroes-Projektleiter Dieter Herker. Und so feierten sie nicht nur den Gesamtsieg, sondern auch den Gewinn des Jury-preises.

The Love Bülow fahren am 26. und 27. November zum erstmals veranstalteten „Local Heroes“-Europafinale nach Pécs (Ungarn) und nehmen außerdem ein Album auf. Sie setzten sich gegen 13 Konkurrenten durch.

Ein Heimspiel hatten die Landesieger aus Sachsen-Anhalt. Die vierköpfige Band Bobby Ka aus der Altmark kam mit ihren deutschsprachigen Rock-Pop-Songs gut an und sicherte sich so

den zweiten Platz. Auf sie wartet jetzt unter anderem eine Single-Produktion. Platz Drei ging an die fünf jungen Musiker von Fear and Loathing, die für Brandenburg angetreten waren. Den Sonderpreis für den besten Singer-Songwriter vergab die Jury an den Frontmann von Lake Cisco aus Rheinland-Pfalz.

„Local Heroes“ ist einer der größten deutschlandweit ausgetragenen nichtkommerziellen Nachwuchswettbewerbe für Bands. Er feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Der Wettbewerb ist 1990 aus einer regionalen Musikinitiative der drei Landkreise Uelzen, Lüchow-Dannenberg und Salzwedel hervorgegangen. Bands wie Tokio Hotel und Madsen sammelten hier erste Bühnenerfahrungen. In diesem Jahr gab es deutschlandweit 150 Veranstaltungen mit 1600 Bands und rund 100 000 Besuchern, sagte Herker. *dpa/por*

„Land in Sicht“: Keimzeit spielen am Samstag in der Hoyerswerdaer Kulturfabrik

Hoyerswerda. Mit einem Auftritt vor 80 000 Menschen am Leuchtturm in Warnemünde und der aktuellen Single „Leuchte, leuchte Leuchtturm“ startete Keimzeit am 1. Januar 2010 ins neue Jahr. Die Konzerte der folgenden Monate standen unter dem Motto „Land in Sicht“. Eine Bezeichnung, die ganz ähnlich wie der Titel des aktuellen Albums „Stabile Währung Liebe“ gewisse Beziehungen zur ökonomischen

Realität herzustellen versucht. Aber bekanntlich ist es bei Frontmann Norbert Leisegang immer geraten, nach der Bedeutung hinter der Bedeutung zu suchen.

Keimzeit lassen auf ihren Konzerten mit Nachdruck spüren, wo das Album entstand: Im Süden Spaniens nämlich, wo man einen sehr entspannten Umgang miteinander pflegt und lockerer Groove in den Bewegungen und Bezie-

hungen steckt. Sie wollen es ordentlich krachen lassen. Und so macht erneut ein satter Bläseratz aus Sax, Posaune und Trompete auf der Bühne ziemlich Druck. Keimzeit-Fans wissen, die Konzerte dauern mindestens zwei Stunden. Den Zugabenblock gibt's on top – und der kann sich schon mal hinziehen: Schließlich hat die Reihe ihrer Evergreens inzwischen eine stattliche Länge erreicht und sie lassen kaum ei-

nen aus. Als Vorband werden Eiszeitklub aus Dresden die Stimmung aufheizen. Die Combo kommt aus der Dresdner Neustadt, einer der Kreativ- und Chaos-Pools der aktuellen bundesdeutschen Musikszene. Musikalisch liegt die Band irgendwo zwischen The Killers und Neil Young. Fiebrige Unruhe trifft dabei auf Texte, die von der Suche der Menschen nach Freiheit und von der Unruhe als Antriebskraft

des Lebens handeln. Nach etwa 150 Konzerten, die die Band durch halb Europa und bis an die Westküste der USA führte, hat Eiszeitklub das dritte Album „Her mit dem schönen Leben“ veröffentlicht und stellt es in Hoyerswerda vor. *pm/por*

◆ Konzert-Tipp: 13. November, 21 Uhr, Kulturfabrik Hoyerswerda

Im Internet:
www.keimzeit.de